

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa,
Zentrum Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen.

Postfachamt: Dresden 1530
Grotzstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 50.

Montag, 1. März 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für 20 mm breite, 3 mm hohe Druckerschrift, 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Restameile 100 Gold-Pfennige; getraubener und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag, feste Tarife. Verwilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versät, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Grotzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Der Volkstrauertag im Reich.

Volk in Trauer.

Eine große christliche Trauer einte gestern ein einziges deutsches Volk. Ein einziges Gedächtnis all derer, die ihr Leben lassen mußten, auf das wir leben konnten. Keinerlich trat diese Trauer wenig in Erscheinung. Man sah wohl auf den öffentlichen Gebäuden und an vielen Privathäusern viele deutsche Fahnen auf Halbmast, größere Organisationen hatten zu Kundgebungen aufgerufen, die alle einen würdigen Verlauf nahmen, aber die wirkliche Trauer, das weiche Bedenken, das blieb zu Hause, das blieb im Herzen der vielen Millionen Angehörigen unserer gefallenen Soldaten. An den Gedenksteinen und Ehrenmälern der Gefallenen sah man Kränze liegen und neben den Kränzen vereinzelte Blumen, Zeichen der Liebe und Erinnerung für solche, die weit draußen in Flandern, der Champagne, im Osten Russlands oder weit überm Weltmeer ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Von 1 Uhr bis 1.15 Uhr erklangen von allen Kirchen Berlins die Glocken. Sie trugen ihr Geläut in die würdige Feier des Volkstrauertages hinein, der an diesem Tage ein seltenes Bild würdiger deutscher Einigkeit trug. Die deutsche Trauer um die gefallenen Söhne der Heimat ist tief und weh, denn sie bringt die Erinnerung an eine Zeit, die endgültig vorbei ist. Aber trotz all dem Schmerzen und Bitteren, was die Nachkriegszeit uns brachte, umsinkt nicht unsere deutschen Soldaten nicht gefallenen. Sie sind geblieben für die Freiheit Deutschlands. Ihr Tod ist uns eine Mahnung, eine Mahnung, sich zusammenzufinden zur Einigkeit und zur deutschen Arbeit am Wiederaufbau des Vaterlands. Von dem Opfer der Millionen geht eine Kraft aus, die wir heute mehr als je gebrauchen. Aus dieser Kraft mögen wir den Willen schöpfen, nicht nachzulassen an der Arbeit, die unser Deutschland wieder groß und ehrlich machen soll.

Gedenkfeier im Reichstag.

Berlin. Im Plenarsaal des Reichstages fand am Sonntag mittag eine ergebende Gedenkfeier für die deutschen Gefallenen des Weltkrieges statt. Saal und Tribünen waren überfüllt. Als äußeres Zeichen der Trauer waren die Tribünen mit Trauerfluren angehängelt und von der Rückwand herab riesen drei riesige silberne schwarzumflossene Vorberkranze die Erinnerung an unsere gefallenen Helden wach. Rechts und links vom Präsidentenstuhl verbreiteten sich sechs Riesenfahnen selteneren Lichts. Eine besondere Weihe wurde der Trauerkundgebung durch die Teilnahme der hundertfünfzig Korporationen mit ihren Fahnen gegeben.

In der ehemaligen Kaiserloge hatte Reichspräsident von Hindenburg Platz genommen. Neben ihm bemerkte man den Reichswehrminister Dr. Gehler, den Chef der Heeresleitung von Seel, den Chef der Obersten Marineleitung, Admiral Jenker und die Vizepräsidenten des Reichstages Dr. Nieber und Dr. Bell. Auch die übrigen Mitglieder des Reichskabinetts unter Führung des Reichskanzlers Dr. Luther waren erschienen und hatten auf der Regierungsbank Platz genommen. Der päpstliche Nuntius Pacelli nahm gleichfalls an der Kundgebung teil.

Nach ergreifenden Darbietungen des Kosleckschen Bläserchores unter Leitung von Professor Gradowit und des Ersten Männergesangsvereins unter Leitung von Professor Max Stange ergriß Max Stange, der Präsident des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“, das Wort. Er erinnerte zunächst an den vorjährigen Gedenktag, wobei er auch besonders des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert gedachte, dessen Todestag sich an heutigen Tage jährte. Ebert sei kein einseitiger und freundlicher Mitarbeiter des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ gewesen. Dann führte der Redner weiter aus: „Heute habe ich die Freude, den Reichspräsidenten, unseren Hindenburg, in unserer Mitte zu begrüßen. Wir danken ihm für sein Erscheinen im Namen der zwei Millionen Gefallenen, die im Glauben an ihn, den Führer, in den Tod gegangen sind. Gewiß, wir wollen uns hüten vor unwahrhaftiger Sentimentalität am Volkstrauertag. Man kann und darf nicht so trauern, wie man vor zehn bis zwölf Jahren getrauert hat, als die Trauerbotschaft in das Haus kam: Gefallen! Der echte wahrhaftige Trauertag ist wahrhaftigste Gefühl inniger Dankbarkeit, aber auch das Gefühl mutigen und starken Fortwärtsschreitens, im Sinne derer, die man betrauert. Und nun: Volkstrauer! Da steht ein ganzes großes Volk da an einem Tage und verhält sein Haupt im Gedanken an das, was ewiger unerlöschlicher Verlust ist, aber auch im Gedanken an einen ewigen und unverlöschlichen Segen.“

Wir erinnern an die heilige Begeisterung der Hinausgehenden. Sie kamen nicht wieder. Selig sind die Toten, die in heiliger Pflichterfüllung starben. Für die Freiheit und Größe des deutschen Volkes sind sie hinausgezogen, haben sie gekämpft, sind sie gefallen. Und doch, es kam ganz anders! Unsere Gefallenen sind nicht etwas, was vergangen ist, sondern was eine Macht trägt, die wir nützen oder verachten können. Ein Volk, das seine Toten verachtet, ihre Grabstätten verfallen läßt, es duldet, wie man links und rechts der deutschen Grenze mit ihnen verfährt, ein solches Volk hat keine Ehre verloren. Schlimm, ein wehrloses Volk zu sein — schlimmeres Schicksal, ein christliches Volk zu sein. Ein Volk, das solche Helden zu seinen Söhnen zählen darf, hat ein Recht, an sich selbst zu glauben. Ohne irgendwelchen Unterschied der Partei, des Alters, der Konfession, der Klasse und der Bildung liegen unsere Gefallenen da. Nur eines gab es für sie: sie waren Deutsche. Es geht nicht an, daß das eine

Gewürm der Zwietracht durch das Deutsche Reich schleicht. Wir wollen, ja wir müssen sein ein einziges Volk von Brüdern. Darum muß der Volkstrauertag kommen; ein Tag im Jahre, der dem ganzen deutschen Volke ohne Unterschied der Partei, der Konfession und der Klasse gehört, ein Tag für alle, die sich Deutsche nennen, und es noch als eine Ehre ansehen, deutsch zu sein. Der Volkstrauertag soll nicht im Dienste liegen, dem Zeichen des Frühlings und Berges, sondern an der Schwelle zwischen Winter und Frühling, in der Passionszeit, in der Zeit bitteren Leidens, aber auch in der Zeit des Frühlingsabnehmens. Das ist die letzte und vielleicht wichtigste Mahnung unserer Toten. Ohne Selbstbestimmung und Läuterung kein neues Aufsteigen! Erst wenn diese innere Läuterung unseres Volkes begonnen hat, erst dann, deutsches Volk, bist Du Deiner Toten wert.“

Nach weiteren Darbietungen des Ersten Männergesangsvereins, des Sprechchores der Berliner Universität und des Kosleckschen Bläserchores fand die würdige, tief zu Herzen gehende Feier ihren Abschluß.

Die Trauerfeier der Vaterländischen Verbände.

Berlin. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände begingen den Volkstrauertag mit einer Gedenkfeier im Berliner Konzerthaus in der Mauerstraße, die außerordentlich stark besucht war. Unter den Ehrengästen sah man Prinz Oskar und Prinz August Wilhelm von Preußen, Admiral Schröder, sowie viele Offiziere der alten Armee. Unter den Klängen des Mendelssohnischen Trauermarsches erfolgte der Einzug der vielen Fahnenabordnungen. Die Gedenkrede hielt Graf von der Goltz. Er führte etwa aus: „Wir alten Soldaten kennen den Krieg und das harte Schicksal, aber solange es Menschen und Geschichte gibt, so lange hat es auch stets Kriege gegeben. Wir können uns nicht dazu verstehen, in den Gefallenen die Opfer des Krieges zu sehen, für uns sind sie die Helden, die Vorbilder, die Träger des deutschen Idealismus. Diese Einstellung zu unseren Helden gibt uns auch die richtige Einstellung zu den inneren und äußeren politischen Fragen der Gegenwart. Unsere Feinde im Westen wollen im Frieden das Fortschreiten, was selbst der Schandvertrag von Versailles nicht vermocht hat, nämlich die völlige Ausdehnung und Ausraubung Deutschlands. Der Redner schloß mit einem Appell an die Einigkeit des deutschen Volkes.“

Die Feier im Großen Schauspielhaus.

Berlin. Der weite Raum des Großen Schauspielhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt, als um zwölf Uhr die Fahnenträger unter den Klängen des Beethovenischen Trauermarsches aus der Sonate Op. 8 auf beiden Seiten der Bühne aufmarschierten und auf der Bühne Aufstellung nahmen. Das prächtige Bild von etwa 150 Fahnen, deren Träger durchweg mit Ordenszeichen geschmückt waren, wurden durch den blaugrauen Volkstrauermarsch wirksam unterstrichen. Bezirkspfarrer Lic. Jmer gedachte in warmen Worten unserer Toten des Weltkrieges. Das Gebot der Stunde sei nicht durch stilles Gedenken an einem Tag des Jahres erfüllt, sondern es gelte heute uns von den Fesseln der Selbstsucht und der Genußsucht zu befreien, um wieder ein starkes Geschlecht heranzubilden, das sich unserer Toten in Selbstaufopferung und Vaterlandsliebe würdig erweise. Das Vorkreuz, das in der Nähe von Peronne Ende August 1914 über den Hügel von Freund und Feind errichtet worden sei und das im Frühling 1915, ohne alle Zurückeln, in ganzen Wäldern gespreit habe, solle uns ein Wahrzeichen sein. Die Lebenden sollten mit dem Gelübnis durch die Reiben unserer Kriegsgräber gehen, den Toten durch Nachahmung ihrer Tugenden das beste Denkmal zu setzen. Bei dem Trauermarsch über das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“ lenkten sich die Fahnen und die Kavalleriereitritte leitete über zum „Niederländischen Danzgebet.“ Unter den Klängen des Armeemarsches neun zogen die Fahnenträger langsam wieder ab.

Die Trauerfeier der Reichswehr.

Berlin. Gestern vormittag wurde in der Garnisonkirche ein Trauergottesdienst für die Gefallenen des Weltkrieges veranstaltet, an dem Reichswehrminister Dr. Gehler, Generaloberst v. Seel, Admiral Jenker und der Kommandant von Berlin, Generalmajor Severin, mit ihren Stäben teilnahmen. Bezirkspfarrer Jmer ermahnte die Reichswehr, den Geist der Gefallenen in sich zu tragen und sein Hüter zu sein.

Die Feiern im übrigen Reich.

Der gestrige Sonntag in Bayern. Da die Gefallenenrechnung hier jeweils am zweiten Novembersonntag vorgenommen wird, beschränkte sich Bayern gestern am Reichstrauertag darauf, die öffentlichen Gebäude zu besetzen. Irigendwelche amtliche Veranstaltungen oder Trauerkundgebungen von Organisationen und Verbänden fanden nicht statt.

Der Trauer Sonntag in Württemberg.

Stuttgart. Der Volkstrauertag hat sich in Stuttgart, wie auch anderwärts in Württemberg, nicht in dem ursprünglich gedachten Sinne verwirklichen lassen. Die württembergische Regierung hat von der Anordnung allgemeiner öffentlicher Feiern Abstand genommen, so daß

besondere Veranstaltungen nicht stattfanden. Die Feiern beschränkte sich in der Hauptsache auf die Gottesdienste in den Kirchen. Alle öffentlichen und auch viele privaten Gebäude hatten halbmast geflaggt.

Würdiger Verlauf der Feiern in Hamburg.

Hamburg. Wegen des gestrigen Volkstrauertages sind auf den öffentlichen und vielen privaten Gebäuden, sowie auf den Schiffen im Hafen die Fahnen halbmast geflaggt. Neben dem vom Volkshund der Deutschen Kriegsgräberfürsorge vorgelesenen Veranlassungen hielten auch eine große Anzahl anderer Vereinigungen Gedächtnisfeiern ab. Am Vormittag fanden feierliche Gottesdienste in allen Kirchen statt. Um die Mittagszeit liehen die Glocken sämtlicher Kirchen ihre chorne Stimme erheben. Auf dem Eisdorfer Friedhof, der von vielen Tausenden besucht war, fand ebenfalls eine würdige Gedächtnisfeier statt.

Die Feiern in Hessen und Hessen-Nassau.

Frankfurt/Main. Der Volkstrauertag wurde in der Provinz Hessen-Nassau und im Staate Hessen in der würdigen Weise begangen. Fahnen auf Halbmast, Glockengeläute und Poanzenchöre von den Kirchen und die Mittagszeit mahnten eindringlich zum Gedächtnis der gefallenen Helden. In Frankfurt fand die Hauptgedächtnisfeier heute früh im Landestheater unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters statt. In Frankfurt fand die Gedächtnisfeier für die Gefallenen am Nachmittag unter Mitwirkung des Symphonie-Orchesters in der Frankfurter Oper statt.

Geliebt zum Volkstrauertag.

Die Schnelligkeit unseres Zeitalters bringt es mit sich, daß selbst die härtesten Erlebnisse dem Bewußtsein der Allgemeinheit rascher entschwinden, als man es unter ihrer unmittelbaren Einwirkung für möglich hält. Die Schauer des Weltkrieges stehen heute nur noch als düstere Schatten aus fernem Horizont, während unsere Blicke nach der entgegengekehrten Richtung gekehrt sind: Der Zukunft entgegen. Und dies Schauen in die Zukunft ist auch notwendig, denn es bringt die Hoffnung, die Mutter alles Wirkens, in die Seele. Doch zum Werk gehört die Kraft, und diese Kraft wird geschöpft aus dem Blick in die Vergangenheit: für die Menschen unseres Zeitalters aus der Erinnerung an die überwältigenden Beweise menschlicher Tapferkeit und Selbstaufopferung ungezählter Millionen für ihre Mitwelt. Die ständige Einrichtung eines Volkstrauertages zur Erinnerung an sie erscheint mir als eine der wertvollsten Kraftquellen zur Selbstbehauptung unseres Volkes und seines Aufstieges in eine lichtere Zukunft.

Dr. Frank.

Gesandter der Republik Oesterreich.

An dem Gedenktag der Toten, die als Opfer des großen Krieges gefallen sind, wollen wir, in wechsellager Erinnerung an ihr gewaltsam unterbrochenes Leben, uns dem Gedanken zuwenden, daß in Zukunft die Geneidenschaft zwischen den Völkern einen anderen Weg zur Schlichtung finden möchten.

Dr. M. Popoff,

Kgl. bulgarischer Gesandter.

Möge das Volk sich stets bemüht sein, was diese Helden für ihr Vaterland geleistet haben, und möge es ihnen ein treues und dankbares Andenken bewahren.

Kemil Eddin Sami Polaha,

Botschafter der Republik Türkei.

All den Tausenden Auslandsdeutschen, die unter Überwindung unsäglicher Schwierigkeiten auf jedem Wege und auf jede Weise es verstanden, sich bei Kriegsausbruch und später der Heimat zur Verfügung zu stellen, ist in der deutschen Öffentlichkeit noch nicht der Dank entgegengebracht worden, der ihnen gebührt. In die Feiern am Volkstrauertag ein Gedenken der Auslandsdeutschen einzuschließen, die im Kriege gefallen sind, würde wenigstens den Hauptteil dieser Dankeschuld abtragen.

Dr. Schnee,

Wirkl. Geh. Rat, Gouverneur z. D.

Präsident des Bundes der Auslandsdeutschen, e. V.

Der Volkstrauertag ist nicht nur ein Tag dankbaren Gedankens an die, die ihr Leben für das Vaterland dahingaben, sondern auch ein Tag der Mahnung zu immer neuer Prüfung, ob unser Volk sich deren wert erweist, die ihr Leben opferten. Diese Opfer sind ein heiliger Samen, eingestreut in den Boden unseres Volkstums. Unsere Sache ist, diesen Boden so zu gestalten, daß diese Saat heilige, segensvolle Frucht bringen kann. Die Volkstrauer aber kann nur segensvoll sein, wenn sie zu ständiger Läuterung führt und unser Volk sich von neuem bekennt auf die ewigen, göttlichen Grundlagen aller Volkswohlfahrt.

Direktor H. Steinweg,

Der Zentral-Ausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche.

Den fortgesetzten Bemühungen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist es zu danken, daß auch in diesem Jahr das deutsche Volk den Volkstrauertag begehen kann, an dem es ohne Partei- und Klassenunterschiede einmütig sich zusammenfindet, um dankerfüllten Herzens der Millionen seiner Heldenidone zu gedenken, welche in